

Smyrna im Verteidigungszustand.

Konstantinopel, 2. November. (W. Z. B.) Um gegen einen eventuellen Anriff der feindlichen Flotten gesichert zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

Wie wird sich Bulgarien verhalten?

Sofia, 2. November. (W. Z. B.) Nach einem offiziellen Communiqué werde der Eintritt der Türkei in den Kriesskampf bei allen kriegsführenden Mächten eine Neuorientierung der Lage bewirken. Er werde in Regierungskreisen nicht als eine Tatsache angesehen, die das Kabinett Radomir veranlassen könnte, von der streng beobachteten Neutralität abzugeben.

Wien, 1. November. Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien scheint sich zu verschärfen. Die Sprache der offiziellen Blätter gegen Serbien ist überaus heftig. Man verlangt ein aktives Vorgehen gegen dieses, um den Leiden der Bulgaren in Mazedonien ein Ende zu bereiten.

Kriegsbeginn am Beiramtag.

Zum Beginn der türkisch-russischen Feindseligkeiten wurden einem Mitarbeiter des „Verl. Lok.-Anz.“ von osmanischer Seite folgende Erklärungen gegeben: „Es darf die gesamte Christenheit interessieren, daß mein Vaterland den ersten Schlag gegen seinen Erbfeind, den Moskowiter, an dem höchsten Feiertag des Islam, dem Opferbeiramtag, geführt hat. Damit hat unser Prophet sich kundgetan, welsch ein heiliger Krieg der Türkei dieser nunmehr eröffnete Kampf ist und was er für die ganze mohammedanische Glaubenswelt bedeuten soll. Es ist kein Zufall, daß um die Stunde, in der nach der geheiligten Ueberlieferung unserer Väter unter Anhänger des Islams wohnen, die vorgeschriebenen Opfer dargebracht werden, daß zu dieser Stunde die türkischen Kanonen ihre Grüße gegen den Moskowiter als Antwort auf seine Herausforderungen hin sandten. Das soll ein Signal für alle Gläubigen sein, aber auch für alle Feinde des Islam, denn Rußland, England und Frankreich haben sich als Feinde des Islam gezeigt, da sie nicht nur die Türkei, sondern alle Staatengebilde mohammedanischen Charakters entweder ganz unterjochten oder dem Untergang nahe brachten. Seit den Tagen, da das Osmanische Reich von seiner stolzen Höhe niebergelitt, ist es jetzt zum ersten Male wieder geschehen, daß es mit kraftvoller Offensive einen Krieg begann. Selbst dann, wenn die Pforte Erklärer des Krieges war, ließ sie den Feind an sich herankommen, entsprechend der defensiven Art, in der sie ihre Kämpfe zu führen sich gewöhnt hatte. Und war man seit Entstehung der orientalischen Frage der Ueberzeugung, daß um den Besitz von Konstantinopel ein Weltbrand entstehen werde, so mag in dem bereits entstandenen Weltbrande das Schicksal Konstantinopels entschieden werden, und wir Osmanen sind davon überzeugt, die Siegeszuversicht Deutschlands auch in dieser Frage teilen zu dürfen.“

Die Begeisterung in Stambul.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Nachricht von dem türkischen Seesiege über die russische Flotte löste hier riesige Begeisterung aus. Es kam dabei zu großen Straßenkundgebungen, wobei eine Volksmenge auch das Wappen von dem russischen Konsulatsgebäude entfernte. Besonders großartig gestalteten sich die Straßenkundgebungen der Bevölkerung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Türkenfreundliche Kundgebung in Berlin.

Vor der türkischen Botschaft in Berlin fand eine große Zustimmungskundgebung statt. Nach Ansprachen wurden lebhaft Hochrufe auf den Sultan und den Kaiser ausgebracht. Der türkische Botschafter Mahmud Rukhtar Pascha hielt etwa folgende Ansprache:

„Ich danke Ihnen sehr, meine Herren, für diese Kundgebung der Freundschaft, die mich ehrt und von der es mich besonders freuen würde, wenn sie auch in meinem Heimatlande bekannt würde. Die engen Bande der Freundschaft, der gegenseitigen Sympathie und Hochachtung, die uns verbinden, werden durch die gegenwärtigen Ereignisse eine ganz besondere Wichtigkeit erlangen. Das ist der beste Beweis dafür, daß unsere Interessen eng verbunden sind mit denen Ihrer schönen Heimat. Ihrem Herrscher rufe ich zu: Sei Dir im Siegerfranz!“

Die Menge sang die Nationalhymne und brach wieder und wieder in Hochrufe auf die drei Herrscher und auf den Botschafter selbst aus.

Auch in Wien und Budapest kam es zu begeisterten Kundgebungen für die Türkei.

Preßfestimmen.

Köln, 1. November. (W. Z. B.) Die Blätter besprechen fortgesetzt den Ausbruch der russisch-türkischen Feindseligkeiten und heben hervor, das Schicksal Bolens ist das Vorbild für das Los der Nachbarn des Parnerreiches, wenn sie sich nicht rechtzeitig aus den Schlingen der gewalttätigen Politik befreien Angesichts der schweren Schläge, die Rußland dem osmanischen Kaiserreich wiederholt zusagte, muß es der Türkei klar werden, daß der jetzige Weltkrieg, falls er zugunsten Rußlands ausfiele, für das osmanische Reich die Sterbestunde bedeuten würde. Die Türkei hat sich zur

Abwehr der Vernichtungspolitik erhoben und ist entschlossen, mutig und kraftvoll den ihr aufgezwungenen Kampf aufzunehmen.

Abwehr der Vernichtungspolitik erhoben und ist entschlossen, mutig und kraftvoll den ihr aufgezwungenen Kampf aufzunehmen.

Rom, 1. November. Alle Blätter erörtern die Möglichkeit eines Angriffes der Türken auf den Kaukasus, die Schwarze Meerküste und Ägypten und berühren schließlich auch den für Italien wichtigsten Punkt des Einflusses eines von der Türkei geführten Krieges auf die ibyrischen Stämme. Giornale d'Italia schreibt, die italienischen Interessen könnten auf der Balkanhalbinsel oder in Nordafrika berührt werden; es rät aber dazu, ruhig Blut zu bewahren.

Erfolge österreichisch-ungarischer Truppen.

Wien, 1. November. Amtlich wird von heute mittag gemeldet: In Rußisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige feindliche Detachements zersprengt. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Starj-Sambor führten gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwischen Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Tschernowitj wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich auf die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Wien, 1. November. (W. Z. B.) Amtlich wird von 31. Oktober gemeldet: Die Erfolge unserer Truppen, die bei ihrem feinerzeitigen Einbruche in die Waoba dort auf starke, mit Drahthindernissen geschützte Befestigungen stießen und in diese erst vor zwei Tagen nach langen schweren Kämpfen bei Kabanje eine Bresche schlagen konnten, haben heute eine bemerkenswerte Fortsetzung erfahren. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben und ungestochter der schweren Passierbarkeit der zum Teil sumpfigen Waoba drangen heute unsere sämtlichen über die Save und die Drina vorgeschobenen Truppen in breiter Front weiter vor und nahmen die Orte Ornbabara, Banowolje, Radenovic, Glusei und Tabanovic. Botiosek, Feldzeugmeister.

Wisher rund 74000 Russen gefangen.

Wien, 1. November. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. Okt. 649 Offiziere und 73 179 Mann. Nicht eingerechnet sind die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen, noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Wie die Russen in der Bukowina gehaust haben.

Wien, 1. November. (Weldung des Wiener N. N. Korrespondent.) Erst jetzt werden Einzelheiten bekannt aus der Zeit, in der die Russen gewisse Teile der Bukowina besetzt hatten. Zahlreiche Weierhöfe und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt, Fußgänger auf der Straße von Kosaken beraubt. In Tschernowitj führten die Russen Sanitätskolonnen mit Ketten gefesselt Kriegsgefangenen ab. Insbesondere hatten auch Rumänen in der Bukowina viel zu leiden. So wurde die vorzugsweise von Rumänen bewohnte Gemeinde Raibdan dem Erdboden gleichgemacht. Andere Ortschaften wurden geplündert und in vandalischer Weise zerstört und die Borräte vernichtet.

Zur Ministerkrise in Italien.

Rom, 1. November. „Giornale d'Italia“ schreibt: Der Schatzminister Rubini hat von der Kammer 300 Millionen neue Steuern zur Deckung der militärischen Ausgaben fordern wollen, welcher Ansicht sich Salandra und die anderen Minister nicht anschließen konnten. Die Blätter glauben, daß Salandra mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden soll.

Ueber die finanzielle Küftung Italiens waren bereits verschiedene Gerüchte verbreitet worden. Die offizielle „Agenzia Stefani“ hatte indes in entschiedener Weise alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanz- und Kriegsminister über die militärischen Erfordernisse in Abrede gestellt. Die Uebereinstimmung zwischen beiden Ministern sei ohne Schwierigkeiten erreicht und niemals getrübt worden.

Der Fall Battenberg.

Kopenhagen, 31. Oktober. Aus London wird gemeldet: Der erste Seelord der Admiralität Prinz Louis von Battenberg ist infolge der fortgesetzten Pressenangriffe wegen seiner früheren deutschen Nationalität von seinem Posten zurückgetreten.

(Der erste Seelord der britischen Admiralität Prinz Louis von Battenberg entstammt dem großherzoglichen Hause von Hessen, er ist demnach von Geburt Deutscher, der allerdings seit länger als einem Menschenalter der englischen Flotte angehört.)

London, 1. November. (W. Z. B.) Nach der „Morningpost“ wird der Rücktritt des Prinzen Battenberg mit großem Bedauern von der Marine und der Nation aufgenommen. Der erste Seelord müsse aber ein englischer Offizier sein. Jedenfalls würdige die Nation das Empfinden, das den Rücktritt verurteilte, und erkenne die Verdienste des Seemannes, sowie seine großen Fähigkeiten an.

Der Angriff auf Tlingtau.

Tokio, 1. November. (W. Z. B.) Amtlich wird bekannt, daß der allgemeine Angriff auf Tlingtau von der Land- und See Seite gestern vormittag begonnen hat.

Frankfurt a. M., 1. November. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht folgende Havasmeldung aus Tokio: Die Festung von Tlingtau ist zerstört worden. Die Operationen werden mit allgemeinem Erfolge fortgesetzt. Hierzu schreibt die „Frankf. Ztg.“: Der Wunsch, dem Mikado an seinem Namenstage, dem 31. Oktober, die eroberte Festung Tlingtau als Ehrengeschenk darzubieten, ist wohl der leitende Gedanke bei Herausgabe des vorliegenden Telegramms gewo-

fen. Es ist offenbar unrichtig; denn wenn die Japaner die Festung zerstört hätten, wäre nicht ersichtlich, gegen wen sich ihre weiteren allgemein erfolgreichen Operationen richten sollten, denn einen weiteren Schuß besitzt Tlingtau nicht. Einzelne Teile der Festung werden wohl beschädigt worden sein, aber offenbar hält sich noch die heldenmütige Besatzung in der Festung.

Unser Kaiser trägt das Eisene Kreuz.

München, 1. November. (W. Z. B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig hat, sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier; er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, die alle deutsche Stämme in diesem Kampfe um Deutschlands Ehre aufgezeigt. — Der König hat außerdem dem Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens verliehen und es ihm im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

König Friedrich August im Felde.

Dresden, 1. November. Se. Maj. der König begab sich Sonnabend auf einen von ihm bisher noch nicht besuchten Teil des westlichen Kriegsschauplatzes und dort zunächst zu einem Armeekorpskommando und dann zu einer Ersatzdivision. Se. Maj. der König fuhr im Kraftwagen längs der gegen den Feind gerichteten Front der vorderen deutschen Stellungen. Es bot sich Gelegenheit, eine große Anzahl sächsischer Truppen zu sehen. Se. Majestät richtete Ansprachen an seine Truppen und verlieh Kriegsdekorationen (sprachen an seine Truppen und verlieh Kriegsdekorationen.

Unsere Emden.

Petersburg, 1. November. Der Admiralstab gibt folgende Einzelheiten über den Verlust des Kreuzers „Schemtschug“ bei Penang bekannt: Am 28. Oktober um 6 Uhr früh näherte sich der Kreuzer „Emden“, der einen vierten — falschen — Schornstein aufgerichtet hatte, in der Dunkelheit den Nachtschiffen, die ihn für ein Schiff der verbündeten Flotten hielten. Die „Emden“ fuhr unter vollem Dampf gegen den „Schemtschug“, eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der den „Schemtschug“ zum Sinken brachte. Von der Besatzung kamen 85 Mann um; 250 wurden gerettet, 112 von ihnen sind verwundet.

London, 1. November. (W. Z. B.) Der Marineberichterstatter der „Times“ schreibt: Wie die auf der Reede von Penang liegenden Schiffe den Kreuzer „Emden“ trotz seiner Maskierung ohne Prüfung herankommen ließen, bleibt unerklärlich. Die List der „Emden“ war natürlich vollkommen anständig und erlaubt, wenn sie die falsche Flagge vor Eröffnung des Feuers herunterholte und sie war von einem Offizier, der sich als so unternehmend und schneidig gezeigt hat, wie Kapitän v. Müller, nur zu erwarten.

51 Dampfer versenkt.

Rotterdam, 1. November. Nach Feststellungen der Londoner Zeitungen, „Morning Post“ u. a., die unter dem 29. Oktober bekannt wurden, soll der deutsche Kreuzer „Emden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

Die englische Admiralität hat bereits kürzlich zugegeben, daß von der „Emden“ 39 englische Dampfer versenkt worden seien, demnach würde sich die Gesamtzahl noch um 5 auf 56 erhöhen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 2. November.

Städtisches und Allgemeines.

—* Das Eisene Kreuz wurde dem Oberapotheker Dr. Herrn Richard Schramm von hier für hervorragende Verdienste auf medizinisch-pharmazeutischem Gebiete verliehen. — Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Richard Gnauck von hier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

—* Unsere vortrefflich organisierte Bahnhofsverpflegung der durchziehenden Truppen findet fortgesetzt Dank und Anerkennung. So schreibt uns heute ein uns bekanntes Mitglied der Lausitzer Presse, Herr Reaktor K aus Jistau, der gestern mit einem Ersatzbataillon ins Feld rückte, folgendes:

Sonntag, 1. Nov. Unser Ersatzbataillon hatte heute auf der Fahrt nach Westen Gelegenheit, den trefflichen Liebesgabendienst in Bischofswerda kennen und schätzen zu lernen. Ich freue mich im Namen vieler in Ihrem Blatte herzlichen Dank sagen zu dürfen. Das Bekruendepot des Bataillons hatte bereits vor etwa 14 Tagen die Lebenswürdigkeit und Gefebtreubigkeit des Bischofswerdaer Bahnhofsdienstes rühmen müssen. Derzlichen Dank!

—* Liebesgaben für die Bischofswerdaer im Felde. Demnächst soll wieder, wie Herr Graf e uns mitteilt, eine Sendung Liebesgaben zum Versand kommen. Bisher konnten 96 Soldaten mit folgenden Liebesgaben bedacht werden: Jacke, Unterhose, Hemd, Bauchbinde, Kappe, Lungenkühler, Kniewärmer, Strümpfe, Talchentücher, Pulswärmer, Lochenlampe, Tabak, Zigaretten, Zigaretten, Zwieback, Wurst, Suppenwürfel. Zahlreiche Dankschreiben, von denen wir einige zur Veröffentlichung bringen werden, bestätigen die Ankunft der Sendungen.

—g. Die bisherige Hilfslehrerin, Frä. Scheller aus Bougen, verließ mit Ablauf des vorigen Monats den Ort ihrer bisherigen Wirksamkeit, um in Leipzig Handelswissenschaften zu studieren. An ihre Stelle trat Frä. Eijengarten aus Dresden; die Einweihung fand heute früh Herrn durch Ortsschulinspektor Schuldirektor Dr. Läubert